

Stichtag: Montag, 10. Oktober 1932. Preis: 200. ...

Verleger: ... Druck: ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg.

Merseburg, Dienstag, den 18. Oktober 1932

Nummer 245

Vergebliche Liebesmühe

um eine Viermächte-Konferenz in Genf.

Genf bleibt unannehmbar

Der englische Geschäftsträger in Berlin ...

Es ist nunmehr anzunehmen, daß jetzt ...

Verlagung von der Gegenseite gewünscht.

Die in Berliner politischen Kreisen ...

Die französische Außenpolitik hat bisher ...

Die Kriegsbeschädigten bei Hindenburg

Der Reichspräsident empfing am Montag ...

Der Reichspräsident brachte seine ...

In der Angelegenheit des Dandgraben ...

Völkerbundspjut wieder einmal vorüber.

Franzose Uenol: Generalsekretär.

Die 13. ordentliche Vollversammlung ...

Auf nachgehender deutscher Seite wird ...

Der Völkerbund trat am Montag zu ...

Generalsekretär Uenol zum Generalsekretär ...

Die Ratifikation trug einen rein formalen ...

Der neuernannte Generalsekretär Joseph ...

Der bisherige Generalsekretär Drummond ...

Studentenkravalle in Wien.

Die Hochschulen geschlossen.

Am Montag kam es in der Wiener ...

Die Wiener Hochschulen geschlossen ...

Als zur Erledigung dieser Frage ...

80 Verhaftungen.

Bereits am Sonntag hat eine ...

angehörigen haben bereits gefanden ...

In parlamentarischen Kreisen ist ...

Verarmungs- und Aufnahmeverbot.

Ein neuernannter Sicherheitsminister ...

Wieder ein Brüner Prozeß.

In Brünn begann am Montag ...

Der Angeklagte wird vorgeworfen ...

Frau und Staatsautorität

Von Katharina Gertwig.

Auf den ersten Blick meint mancher ...

Das kann nur ein Staat, der seine ...

„Wehe dem Volke, das die Autorität ...

Über unteren deutschen Staat ...

Dreißig Jahre sind wir von einer ...

Es gibt in der Geschichte Beispiele ...

Bismarck schrieb einmal: „Ich weiß ...

Vorabend hat Bismarck oder auch ...

Deutsche Frauen geben am 6. ...

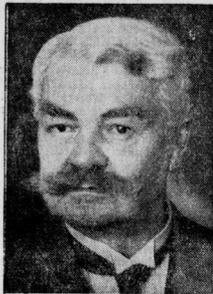
Die Sammlung des Alldeutschen ...

Neues vom Tage

Richard Stowronnel gestorben.

Richard Stowronnel ist in der Nacht zum Montag auf Gut Siedenbera, Kreis Mägdenwalde (Sinterpommern), wo er seit etwa einem Jahrzehnt wohnte, im Alter von 70 Jahren an Herzschlag verstorben.

Früher Dramatiker und einer der meistgelesenen Autoren, hatte er sich im Arzte



mit dem Anflusse, den der Roman „Sturmzeichen“ eröffnet, ganz der Erzählung zueuwandte. Zuletzt waren die Beziehungen von Stadt und Land im deutschen Norden der Nachkriegszeit das Thema, das er mit seiner nicht veränderten Gestaltungskraft behandelte. In „Schiffen (Sippressen)“ hat Richard Stowronnel als Sohn eines Dichters geboren. In jungen Jahren war er in Frankfurt am Main und Berlin Journalist. Mit diesen Städten war er bis zuletzt als Mensch und Autor eng verbunden.

Von Zigeunern entführt.

Im August wurde von Polizeibeamten auf dem Marktplatz in Benedig ein völlig vermohrter Hildbringer Junge aufgegriffen, der weder Familiennamen noch Nationalität kannte und einer im Venetianischen kampierenden Zigeunertruppe entlaufen war. Die Behauptung des Knaben, vor langen Jahren von dieser Zigeunertruppe geraubt zu sein, hat jetzt eine überaus sichere Bestätigung gefunden, indem ein kalabrischer Bauer, der im Jahre 1923 unter geheimnisvollen Umständen seinen fünfjährigen Sohn verloren hatte, in der ihm vorzeigten Photographie des in Benedig aufgegriffenen Knaben seinen Sohn erkannte.

Die von den Benediger Behörden angeordneten Ermittlungen in dieser Angelegenheit erlauben an der Identität des jetzt wiedergefundenen Knaben keinen Zweifel.

Belgrad braucht einen Nationalhelden.

Bianitschek konnte bis elf zählen. — Die Kinder im Eisjarg.

Andere Nationen haben viele Seefahrer und berühmte Abenteuerer, die in tropischen Umwäldern aßen oder in die Eiswälder des Nordpols vordrangen. In Belgrad jedoch fehlt der Mann, auf den das Volk mit Stolz hinweisen könnte, der Mann, der durch seine Tapferkeit und durch die Unkraft seines Feindes ein großes Weltbekanntes geworden wäre. So muß eben in Ermangelung eines Nordpold- oder Eratosthenesfliegers Bianitschek herhalten. Er hat es nämlich — wenn man ihm glauben darf — nicht nur zum großen Säugling wilder Estimos gebracht, sondern er hat dort

in der Schär pelzummwelter Jäger sogar die höchsten göttlichen Ehren genossen. Er hat auch viel Leid und Schmerz erdulden müssen und sein Leben war mit einem Worte so, daß er nicht nur Nahrung und Gerechtigkeit auch tiefes Mitleid und bewachte Gracien verdient. Trotzdem seine Erzählungen befehlen an die „teils erschütterlichen, teils ergreiflichen“ „mittelmittelalterlicher“ Schicksale erinnern, bringt die „Politika“ doch die hübschwertige Erzählung des „Helden“ als bare Münze, wobei sie sich auf sentimentelle und verlässliche Meldungen aus Montreal beruft.

Bianitschek war, kaum der Schule entwachsen, schon ein gefährlicher Ertion in Belgrad. Die Russen wiederum entbehrten prompt den Späher und veranstalteten eine wilde Jagd, die bis in die Gegend der Mittelrandschonne führte. Ueber den Ural und durch ganz Sibirien wählte der tapfere Bianitschek seinen Verfolger zu entgehen. Dann listete er noch über die Beringstraße und rettete sich nach Alaska. Aber jetzt begann das Abenteuer erst richtig, denn Bianitschek konnte bis elf zählen, wodurch die erkannten Estimos überwältigt wurden. Diese kamen mit ihrer Rechenkunst nämlich weit höher als bis 10. Bianitscheks Talent hatte zur Folge, daß er mit Leichtigkeit be-

stimmen konnte, wieviel Seehunde der Stamm zur Nahrung brauche. Damit hatte er für die Estimos ungeheures Problem gelöst und alle Hungerzeiten mit einem Schlage beseitigt. Unter fanatischem Jubel wurde er daher zum Häuptling ausgerufen und bald darauf zum Gott des Stammes und seiner Umgebung erkoren.

Nun ging es Bianitschek gut, denn er hatte nichts zu tun, als Seehunde zu zählen und zu regieren.

Jahrelang ging es ihm ausgesetzt, bis sich eines Tages, von allen unangesehen, der Knien der Tragödie löste. Bianitschek nahm nämlich ein Mädchen zur Frau und begann nun auch noch ein Familienglied. Im Sommer aber fielen sein Weib und hinterließ ihm zwei Töchter und zwei Söhne. Und nun geschah das Gräßliche. Die Estimos, diese barbarischen Wilden, wollten die Kinderleben lebend wie sie waren, zur toten Mutter in den Eisjarg vaden. So verlangte es ihre grausame Gite. Doch Bianitscheks Vaterherz drehte sich bei der bloßen Vorstellung dieser Grauel um und um. Da er selbst die Sitten nicht zu ändern vermochte, triß er mit den Kindern aus. Er floß über unabsehbare Schneefelder, durch die Schrecken einer fürchterlichen Natur tagelang, wochenlang, bis er erschöpft in Kanada ankam. Seine Weine waren halb erfroren, aber seine armen Kinderchen munter und gesund. Und als er die Wildblütigkeit der Bürger von Montreal in Anspruch nahm und mit einem indischen und einem neuholländischen Auge die teils erschütterliche und teils ergreifliche Geschichte seines abenteuerlichen Lebens erzählte, fand er fabelhafte Aufnahme. Die Bantanten schenken in seinen Hut wie früher Schnee auf sein kühnes Haupt. Die Kinderchen aber hatten seine Taten geerbt, denn sie besaßen schon fast soviel Erfolg wie der Erlernung des Alphabets — sagt die „Politika“ und ist stolz darauf.

Telephonfreit in Athen.

Die Berliner Firma Siemens u. Halske hat als griechische Telephongesellschaft am 1. Oktober des laufenden von ihr in Athen eingerichtete automatische Telephon übernommen und die in ihrem Vertrag mit der griechischen Regierung festgelegten Tarife von diesem Zeitpunkt in Anwendung gebracht. Die neuen Telephongebühren haben die Golddrachme als Grundlage. Infolge des plötzlichen Sinkens der Drachme sind natürlich die neuen Abonnement- und Einzelfernsprechgebühren im Vergleich zu den alten erheblich gestiegen, zumal schon noch auf der alten Grundlage eine Erhöhung der Telephongebühren vorzusehen war und auch in Anwendung gebracht wurde.

Nunmehr haben sich die Telephonnehmer zu einer Vereinstzung der Telephonnehmer zusammengeschlossen und ihre bisherigen Abonnements gekündigt. Auch die

Arzte und Rechtsanwälte erklären einen Wallensteinstr. der der Telephongesellschaft nach der griechischen Preise bereits über 2000 Rückgaben einbracht haben soll. Die Bonfottbewegung gegen die Telephongesellschaft scheint noch im Wachen zu sein, ob aber die Mitglieder der Bonfottvereinstzung auf lange Dauer des Telephon werden entbehren können, ist eine andere Frage.

Eisenbahnunglück in Innsbruck.

Bisher zwei Tote.

Bei dem am Montagvormittag aus Garmisch in Innsbruck eingetroffenen Personenzug der Wittenwobahn entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Weibsbahnhof anstehend infolge falscher Weichenstellung ein Wagen. Der Wagen stürzte um und wurde noch eine Strecke weit mitgeschleift.

Zwei Frauen wurden unter dem Wagen getrieben und konnten nur mehr als Verletzte

abgerollt werden. Mehrere Passagiere trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

17 Tote bei einem Eisenbahnunglück.

Wie die „Donaupost“ aus Temesvar (Rumänien) meldet, hat sich in der Umgebung der Stadt ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das 18 Tote und viele Verwundete forderte.

Der Zug hatte um 17.40 Uhr Temesvar verlassen. Er war in der Hauptstraße mit Arbeiter besetzt, die sich auf dem Heimwege von ihrem Arbeitsstätten befanden. Etwa 1,5 Kilometer hinter dem Bahnhof sprangen plötzlich die beiden letzten Wagen des Zuges beim Passieren einer Weiche aus den Schienen und stürzten um. Die beiden Wagen, ein Personenzug und ein Postwagen, wurden noch etwa 50 Meter weit mitgeschleift.

Von den 35 Insassen wurden 17 auf der Stelle getötet, die übrigen zum größten Teil schwer verletzt. Die Leiden von drei Männern und vier Frauen sind so ausgerichtet, daß ihre Erkennung bisher nicht möglich war. Von achtzehn Schwerverletzten sind einige bereits auf dem Transport zum Krankenhaus. Man befürchtet, daß zwölf Verletzte nicht mit dem Leben davonkommen werden.

Der Weichensteller wurde festgenommen. Es steht jedoch nicht fest, ob ihm wirklich eine Schuld trifft.

v. Cronau legt seinen Weltflug fort.

v. Cronau ist am Montag aus Rangoon mit Kurs auf Kanton (Sinnan) gestartet und landet nach seiner dortigen Landung die Nachricht, daß er am Dienstag den benachbarten Meerbusen überfliegen und in Chiffa-Rale an der vorderindischen Küste landen will.

Sieben Kinder einem Wohlfahrtsamt ausgelegt.

Auf dem Wohlfahrtsamt in der Blumenstraße in Berlin erschienen am Montagvormittag mehrere Frauen und verlangten eine Herausgabe ihrer Unterhaltungsstücke. Als der Vorsteher den Frauen erklärte, daß ihre Anträge erst geprüft werden müßten, verließen sie das Wohlfahrtsamt.

Nach ihrem Weggang wurde festgestellt, daß einige der Frauen ihre Kinder — insgesamt sieben — auf dem Wohlfahrtsamt zurückgelassen hatten. Da sich zunächst nicht feststellen ließ, wem die Kinder gehörten, wurden sie von einer Rückförsorgekommission in das Waisenhaus gebracht.

Polizei beschlagnahmt Bilder. In der Ausstellung, in der in Berlin der Bund revolutionärer Künstler die Feierzeit in Schloß Bellevue von der Preussischen Kunst- und Kunstverwaltung beauftragt und daraufhin entworfenen Werke zeigt, sind auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch die Kriminalpolizei zwei Anarelle beschlagnahmt worden, weil die beiden Bilder den Zustand des § 106 (Verhöhnung kirchlicher Einrichtungen) erfüllen.

Als kommende Zigarette

bezeichnete Ihr Großvater die Salem-Zigarette.

Er hatte recht.

Denn bis zum heutigen Tage ist, wie Sie selbst wissen, die überlegene deutsche Marke

die milde

SALEM

mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe.



Aus Merseburg.

Heute Schulanfang!

„Hallo! Aufstehen! — Heute fängt die Schule wieder an! Durch vielerlei Schläfrigkeit, in denen Kinder noch unvorsichtig und unbesonnen schlummern, ist heute dieser Ruf erklungen!...

Vorbei ist mit dem Auschlafen, das noch immer als schönste Ferienruhe empfunden wird. Nun heißt es tüchtig aufstehen im Schulunterricht, damit es Euch nicht erecht, wie dem kleinen Griechenkneben, der vor mehr als 2000 Jahren von ungefähr schrieb „Ich muß aufpassen, sonst bekomme ich Schlägel!“, und dessen Straßarbeit der Nachwelt im Pergamon-Museum in Berlin erhalten blieb bis auf den heutigen Tag. Ihr werdet aber noch lachen „Schlägel gibt nicht mehr bei uns!“ Und doch wären sie manchmal angebracht und auch angenehmer als eine heimtückische kurze Klotz!...

Wenn ihr auch heute beim Frühstücken fauert und murrst — freut euch, daß noch jemand da ist, der euch zur Reizzeit wecken kann! Es werden Zeiten kommen, in denen euch niemand mehr an eure Pflichten erinnert, und darum manchen „eine Stunde“ schlafen findet!

Kulturbauämter müssen erhalten bleiben!

Die im Verband der Amtsinhaber der Bauverwaltungen vertretenen preussischen staatlichen Kulturbauämter lehnen nach wie vor die durch die 2. Sparnovverordnung vom 23. Dezember 1931 und die Verordnung zur Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung vom 3. September 1932 angeordnete Auflösung der Kulturbauämter einstimmig ab. Bei dem nur geringen Personalaufwand für die Kulturbauämter seien durch deren Aufhebung keine wirklichen Ersparnisse in der Verwaltung zu erzielen. Die Folgen aber würden unabweisbare Schädigungen der Landeskultur, der Landwirtschaft und somit der Volkswirtschaft, besonders aber der Arbeitsbeschaffung sein. In einer Zeit, in der alles daran liegt, werden müsse, die Ernährung des deutschen Volkes möglichst aus dem Ausland zu machen, wäre es mehr als genau, eine langjährig bewährte Behörde zu zerlegen, deren Tätigkeit einer Erhöhung der Erzeugung von Lebensmitteln und Erzeugung ihrer Einfuhr diene. Die Aufhebung der Kulturbauämter würde aber noch unüberwindlicher an der Arbeitsbeschaffungsprogrammen der Reichsregierung vorgelegenen größeren Meliorationsarbeiten für deren Durchführung die Kulturbauämter unentbehrlich sein.

Man legt ferner Vermahnungen dagegen ein, daß von unumkehrlicher Seite verhandelt würde, entgegen dem klaren Wortlaut des § 20 der Verordnung vom 3. September 1932 die Aufgaben, die reiflos auf die Regierungspräsidenten übergehen, anzuflehen. Die durch die Aufhebung der Kulturbauämter zu bedingenden Aufgaben würden durch die Aufstellung der Aufgaben der Kulturbauämter noch vergrößert werden. Um nicht die Fundamente eines geordneten Volkswirtschafts zu erschüttern, sondern es dem Staate zu ermöglichen, das Budget für die nächsten Jahre reiflos höchster Ausnutzung auszunutzen, müßten die Aufgaben und die Kräfte der staatlichen Kulturbauverwaltung unter Vermeidung jeder Verzerfung und Zerstückelung aufeinandergefaßt beim Staate verbleiben zum Wohle des deutschen Volkes.

Himmelszeichen?

Wetter abend gegen 10 Uhr konnte man am nordöstlichen Himmel einen außerordentlich großen Meteor beobachten. Wie eine riesenhafte Rakete aus der Himmelskuppel seine mächtigste Bahn, hierbei eine deutlich sichtbare Spur hinterlassend, um abwärts in eine große Anzahl leuchtender Atonne zerfallend in die Tiefe zu stürzen.

Im Silberkranz.

Das Fest der Silbernen Hochzeit begeht am morgigen Mittwoch der Herrmann Dilo Julich und seine Frau Marie geborene Eichardt, Gubenstraße 12 wohnhaft. Den treuen Anwonnen des „M. Z.“ aus unserer herzlichen Glückwünsche.

Die kleine Verkäuferin.

So manches Jahr beluchte ich diese trauliche kleine Konditorei. Alles war lecher, appetitlich und sauber. Nur etwas war nicht ganz nach meinem Geschmack: die Verkäuferin, die aus gleichzeitiger der Stellenverleiherin war; sie war zwar immer nett und freundlich, aber sie hätte recht hübsch sein können. Dies änderte sich eines Tages. Ich hatte wegen längerer Krankheit diese gemütlche Konditorei geräume Zeit nicht belucht. Als ich nun wieder an meinem Plätzchen lag, war ich angenehm überrascht, von einem hübschen

Was am liebsten gelesen wird!

Hinter den Kulissen der Volksbücherei Herzog Christian.

Bücher — in früheren Jahrhunderten ein sehr teurer Luxus, den sich nur wenige Vermögenden leisten konnten — gehören heute mit zu den Dingen des täglichen Bedarfs. Selbstverständlich hat er auch heute noch so, daß nicht jeder sich jedes Buch gleich zu kaufen vermag. Doch es gibt wohl kaum ein Buch, das man nicht in einer öffentlichen oder privaten Reichsbibliothek ausleihen könnte.

Merseburg freilich besitzt keine solche Bibliothek, wo sie so viele andere deutsche Städte ihrer eignen rühmen. Dafür aber gibt es in den Mauern unserer Stadt zahlreiche private Büchereibesitzer, und die „Volksbücherei Herzog Christian“ allein, die dem Verein zur Förderung der Jugendpflege gehört, erhebt sich und ganz die sechste „städtische“ Reichsbibliothek.

Diese „Volksbücherei“, die an jedem Mittwoch und Sonntag nachmittags von vier bis sechs Uhr geöffnet ist, gehört zu den wichtigsten kulturellen Einrichtungen, die wir in Merseburg überhaupt besitzen.

Nicht weniger als 700 Bände werden dort allmonatlich an alle Schichten der Bevölkerung aus-gegeben.

Dem Grundgedanken der Vermählung, nicht für eine bestimmte Richtung, sondern im weitestgehenden Sinne in die Dienste der deutschen Heimat für Uebermittlung wertvollen geistigen Lebens der Gegenwart an alle zu leisten, ist es wohl in erster Linie zu danken, daß sich die Bücherei einer so überaus großen Beliebtheit erfreut.

Wie schon gesagt, legt sich das Lesepublikum aus allen Schichten und allen Lebensaltern zusammen, unter denen allerdings seit dem letzten Winter die etwa 5 bis 6 Löwen einen hohen Prozentsatz ausmachen. Doch auch die anderen, die noch im Berufsleben und nicht aus den Jugendjahren, kommen sich hier ihren Lesestoff holen.

„Ich möchte einen schönen Liebesroman haben!“ — „Geben Sie mir einen Roman!“ — „Geben Sie mir einen Abenteuerroman!“ — „Ich lese gern Abenteuerroman!“ — „Ich habe einen Vertreter, eine Frau, ein Mann und ein Jugendstücker (wenn man die Leser überhaupt in bestimmte Gruppen teilen kann) her.“

Saumpflanze, nämlich der, mit dem Gefühl und Phantasie liest.

Das Wort gefällt. Sie sollen ihre Bücher ab und bringen sie wieder, ohne sich dabei allzu sehr zu bemühen. Die Saumpflanze kriecht sich am Ende oder der Vorderseite mit zum Schluß geknapp! Interaktieren (aber weniger beliebt weil sie die Bücher ramponiert) ist jene Lesegruppe, die die Bücher mit Romanen zu lesen zu verstehen zu verstehen. „Seit Hitler“ und „Der Front“ aber eben hier zu den besten Kommentaren gehören auch „Kunast“ oder „Anfang“ kommen häufig genug vor. Schließlich ist es denn noch eine letzte Gruppe, und das ist die, deren Mitglieder

aus Liebe zum guten Buch lesen.

Sie wollen die Zeit verleben und verlangen demnach des geistigen und kulturellen Lebens der Gegenwart teilhaftig zu werden; — leider gehören sie zu den seltensten...

Alle Gruppen aber, die „Anwortscheinungen“, die „Richtlinien“ wie die „Güter“, werden unter der Leitung von... In 77 von 100 Fällen werden Romane verlangt...

Filmschau

„So lang' noch ein Wolfer vom Strauß erklingt...“ To-Da-Denna. Natürlich gibt es bei dieser Geschichte um Johann Strauß here und hier eine schwere Menge Sentimentalität. Aufsteig des Jungen, neidvolles Übersehen des Alten, Liebe bei Väterstöckeln und Großtanten, und überdehnte Sprüche über Künstler Erdennallen, alles das darf in einem Strauß-Film nicht fehlen, von den kleinen und großen Frauenbiedermeierlichen Wiens aus zu schöpfern.

Aber: es hätte viel schlimmer kommen können. Man kann mit Paul Weyerh Buch im großen und ganzen zufrieden sein, und mit Conrad Wiens Regie gleichfalls. Man läßt sich manchmal auch für vorwärtsliche Verhältnisse in die Höhe viel Zeit und verleiht sich gern ins Gedächtnis, aber dann beginnt man sich doch, warum man den Film eigentlich gemacht hat, und ein solcher Straußalber bringt alles wieder ins Gleich.

jüngeren Frauenlein bedient zu werden. Ich will genau zu; es war die bisäpferliche Jungfräulein! Ich kaunte. Woher hätte sie ihr Gesicht so famos verhalten? Ich fragte einiges, da lachte sie herabhaft und sagte: „Was schon sein, daß ich mit vorzeilhaft veränderter habe; die Stammgäste behaupten es jeden Tag.“ Nun wollte ich gar zu gern wissen, wodurch sich das Mädchen so überaus knipfzig gewandelt habe. „Aber mein Herr...“ Schließlich vertraute ich meiner Geliebten; sie habe Marianne-Greem angewendet! Ich verhoffte mir auch Marianne-Greem. Kranzheit hatte mich tüchtig mitgenommen

man sie oder verlangt, das ist höchst verwerflich. Manche verlassen sich ganz auf den Geschmack der Kritikerinnen und nehmen die ihnen vorgelegenen Bücher unbedenkt mit, mancher wieder ziehen es vor, im Katalog zu blättern und sich durch die Titel bestimmen zu lassen, während andere wieder gleich mit einem bestimmten Buch herbeikommen. Sämtlich sind auch die Fälle, in denen Leser die Neueinstellungen vorlegen lassen und daraus — wahrscheinlich auch wieder nach dem mehr oder weniger klugvollen Titel ihre Wahl treffen.

Reben dem Roman wird auch belehrendes und wissenschaftliche Literatur in großer Zahl verlangt.

Interessant ist, daß in politisch ruhigen Zeiten er und andere Bücher, d. h. solche über Reisen, Forschungen, Abenteuer usw., in bevorzugter Zahl ausgeleihen werden, während in politisch bewegten Tagen die politischen Bücher über den Weltkrieg, über Sozialismus, Wirtschaft und Politik — fürstlich gefragt sind. Schließlich aber werden auch häufig von Naturkundlichen, Technischen, Naturhistorischen, Kunstfreunden und Heimatforschern sachliche Bücher ausgeliehen. Gelegentlich ist die Volksbücherei sogar Vertreterin für Vortragende, Schüler höherer Schulen, Teilnehmer an Arbeitsgemeinschaften und Benutzer von Nachschaffwerken.

So findet sich der „Kundenkreis“ der Volksbücherei Herzog Christian in allen geistigen und politischen Lagern, und für jeden bringt die reichhaltige Bücherei etwas. Allein im Laufe dieses Winters sollen — neben vielen anderen — folgende Bücher ausgeleihen werden oder sind zum Teil schon beschafft:

- An Romanen: „Jung Seidel“, „Hungrig“, „Der Mann mit der roten Mütze“, „Der Mann mit der weißen Mütze“, „Der Mann mit der schwarzen Mütze“, „Der Mann mit der grauen Mütze“, „Der Mann mit der braunen Mütze“, „Der Mann mit der roten Mütze“, „Der Mann mit der weißen Mütze“, „Der Mann mit der schwarzen Mütze“, „Der Mann mit der grauen Mütze“, „Der Mann mit der braunen Mütze“.

Kulturreise und Arbeitsgemeinschaften.

Die Vortragsreihe Dr. Wiemer, Vorbereitung wirtschaftlicher Tagesfragen, wird am Montag 20-22 Uhr in die Aula der Stadthalle verlegt. Beginn Montag, den 24. Oktober 1932.

Gustav Fröhlich, dem man diesmal den Sohn Strauß anberaucht hat, ist ein echter, echter Musikantentum nach dem Vergehen der kleinen Mädchen; wenig musikalisch allerdings, Goldbesitz und angenehm zurückhalten die Bandier als Badermeisterstüchlein. Erste Alt-Wiener Typen gibt das Ehepaar Gustavmann-Serda als Vater und Mutter Strauß, aus Ferdinand Bonn als Domorganist und Ralfenstein als meckernder Artikus wissen sich in ihr Willen zu schicken. Irma Godau, Fritz Spira und Fritz Geinzer sind sonst noch zu nennen bei der von Wilhelm Strauß im Gemischten schillernden Barrie. In Petersburg am Großfürstentum geht es trotz Valerie Woodboys Schlängelien recht bürgerlich zu.

Ein Film für Leute, die sich sehr gut unterhalten wollen.

Weiterverlesene bis Mittwoch: bei Lebzeiten nordwestlichen Winden im gansen geschlechtlicher, zermehre aber auch bewußt über die gründliche und anhaltende Wirkung der Marianne-Greem vorliegen.

Nun also, meine Dame, mein Herr: worauf warten Sie? Die hübschste Marianne-Greem liegt bereit, auch Ihrer Gedächtnisbank

300 und 100jährige Merseburger Jubiläen.

Vor 300 Jahren am 18. Oktober 1682 legte der Kaiserliche Feldherr Wallenstein in 1500 Mann nach Merseburg und ließ sich von der Stadt 6000 Taler Kontribution zahlen, das war für die Merseburger eine große Bitternis. Am 19. Oktober 1882 kamen dann Soldaten des General Solf nach Merseburg. Aber auch General Pappegen im Jago mit seinen Wilkern durch Merseburg über die Saalebrücke nach Leipzig, das von Wallenstein belagert wurde.

„Kaiserliche Reuter holten Gefolge von der Saale-Regierung und dem Rath der Stadt Merseburg ins Lager vor Leipzig wegen der Kontribution gelder zu tractieren“. Es wurden 2000 Taler gefordert und „leglich auf 6000 Taler kommen“, die am 23. Oktober abgeholt wurden. Die von Kronitz kam, „sine es im Still in Merseburg bund über“.

Radits 10 Uhr gab es am 19. Oktober 1682 neuen Schreden in der Stiftsstadt Merseburg. 4 Kompanien Dragoon — lauter Wallonen — kamen vor das Stigitor, welche „mit großem Geschrey hereinzogen, auch allbereit Feuer an des Thor gelegt und es leicht entzünden wollen“. Der Stiftshauptmann Nicol von Voh und etliche Rathsherren kamen und fragten nach dem Begeh. Sie wollten Durchzug durch die Stadt, der bewilligt wurde. Sie marschierten aber nur bis ans Neumarktstor und machten sich selbst zu Haufe.

Es war damals schwere Lebenszeit, die noch Jahre lang anhielt. Schon das Jahr zuvor hatte man General Pappegen um „Beisuch“ geholt, ihn und 6000 Mann mit 8 Kanonen. Es war große Bitternis. Dabei hat es aber auch höhere Geschichte gegeben von Merseburger Bitter, die uns zugleich eine 100jährige Jubiläum bringt. Der Kronist Valupius berichtet: „Der Stiftshauptmann Nicol von Voh hatte einen Rachen, als er nun bei Annäherung der ansehnlichen Bitter, die er die Gurtschürze Stutzen und andere Modisten hin schickte, sprach der Rarr: Nicol mein Rath wäre, wir blieben hier, es ist in der ganzen Welt nicht besser als in Merseburg, da es so gut hier hat.“

So aber bleibt dem dabei die 100jährige Jubiläum. Gedacht, es kommt schon! Die Kurfürstliche Staturie stand sich im St. Petrifischer in der Merseburg. Der Gehng mit dem ansehnlichsten langen Schweiß und Wäde, den der 1738 bis 1768 regierende König August III. von Polen oft ritt, kam aus Merseburg. Der Herrscher in der St. Petrifischer ist auch das berühmte Preussische Landrecht geblieben, bis es 1822, also vor 100 Jahren nach Gradis bei Torag kam. Schw.

Ueberfahren und nicht verkehrt

Heute vormittag gegen 9,30 Uhr ereignete sich an der Gasse neben dem Wahngroßhandel vor dem Kononialanrengelung von Kranke ein Verkehrsunfall. Das mit zwei Personen besetzte Kleinauto des Oberlandjägermeisters des Kreis Merseburg wollte von der Zammirische in die Bahnpoststraße einbiegen, als gerade eine Motor mit ihrem neuen vierjährigen Lederketten die Straße passierte. Während die Frau bereits den Bürgersteig erreicht hatte, befand sich das Auto noch auf der Fahrbahn. Das kleine Mädchen wurde von dem Auto erfaßt und überfahren. Die Angestellten des Autos bemühten sich sofort um die Verunglückte und brachten sie zu dem im nahen Kreisbahn stationierten Kreisarzt Dr. Doepner. Wie sich dort jedoch herausstellte, hatte das Kind keinerlei Verletzungen davongetragen.

Segelboot kentert.

Heute vormittag gegen 11,30 Uhr kenterte das Neckame-Segelboot Oeba, das bereits seit einigen Tagen auf dem Gottwardsee zu sehen ist, in dem Augenblicke, als der Segler das Boot umdrehen wollte. Hilfe war alsbald zur Stelle, doch wurde die Segler durch das süße Bad tüchtig erlattet haben.

Gehürt und schwer verlegt.

Auf dem Sommerweg der Naumburger Straße hatte Frau Antonie S. vom Neumarkt das Anglikt mit dem Wade zu führen. Dabei lag sich die junge Frau einen Beuch des rechten Wadenbeines zu und machte sich jeglicher ärztliche Behandlung wegeben.

Wer will seine Wohnung teilen?

Zum Ausgleich von Gärten werden noch Hinzufüßliche des Reiches für die Zustandsetzung von Wohngebäuden und die Teilung von Wohnungen gemäß der mittleren Bestimmungen für die vor dem 28. September 1932 begonnenen Arbeiten genehmigt. Der Antrag des Grundbesitzers eines Hauses muß allerdings bis spätestens Donnerstag, den 24. Oktober, beim Magistrat schriftlich gestellt sein.

wohlautun. Ich empfehle: Lassen Sie sich eine tollentöse Probe Marianne-Greem senden. Ebenfalls tollentöse sind ein hübsches überflingliches Gefächtsgefäß. Machen Sie sich entzückenden Gratisbesuchchen aus, schmeiben Sie ihn jetzt auf, legen Sie ihn in einen Gefächtsgefäß. Nun die hübsche des Gefächtsgefäß schreiben Sie Ihre genaue Anschrift, legen Sie den Umschlag offen und kleben eine 4-Pf.-Marke auf. Gratisbesuchchen: An den Marianne-Greem Berlin 888, Reichsdrückerei. Geben Sie Probe Marianne-Greem, das hübschste Gefächtsgefäß überflingliches Gefächtsgefäß, welches wohländig tollentöse und portofrei.

„Das Wirtschaftsprogramm, eine erlösende Tat!“
Gefelliger Abend der hallischen Industrie- und Handelskammer.

Nach zweijähriger Pause vereinigte am Sonntag die Industrie- und Handelskammer wieder einmal die Vertreter der Wirtschaft auf einige Wochen hinweg...

Er behandelte es mit der ihm eigenen tiefen Sachkenntnis als ein Redner, der die Materie virtuos beherrsicht und zugleich als ein Meister der Formulierung...

Die Not habe es mit sich gebracht, daß eine gewisse pessimistische Auffassung sich anscheinend verbreite, daß auf der Grundlage der gegenwärtigen Ordnung die Krise nicht mehr überwinden werden könne.

Die Ausweitung der Weltwirtschaft und die Erwerbung neuer Märkte, die mit der Entwicklung der Verkehrswirtschaft einhergehen, habe heute ein gewisses Ende erreicht...

Schließlich sei auch das langandauernde Wirtschaftskrisenfaktor zu erwähnen.

Auf dieser Lage heraus wurde die Frage aufgeworfen, ob es möglich sei, durch einen Vorrat in die Zukunft die Mittel zu schaffen, die sonst als Reserven in der Krise vorhanden waren.

der Tiefpunkt erreicht
sei, und daß die lange Dauer der gegenwärtigen Krise erhebliche Voraussetzungen geschaffen habe...

Es sei wesentlich, daß die Steuerreform nicht als Quantitätsreform, sondern zur Auftragvergebung und zur Inanspruchnahme der Wirtschaft benutzt werden.

daß die Idee der Steuerreform, die eine gewisse Entlastung der Wirtschaft für die Zukunft in sich schließe, nur dann fruchtbar werde, wenn sie in der Gegenwart angeknüpft werde.

Wirtschaft zu befestigen. Allerdings müßte die Kammer wieder einmal die Vertreter der Wirtschaft auf einige Wochen hinweg...

die Förderung nach Autarkie, die der Komplexität der deutschen Wirtschaft nicht gerecht werde. Das deutsche Volk kann sich nicht von der Weltwirtschaft abspinnen...

Die Statistik der Lebensmittelinflüsse, die gegenüber 1930 mehr als halbiert wurde, ließe sich nicht als automatisch notwendig...

Die Statistik der Lebensmittelinflüsse, die gegenüber 1930 mehr als halbiert wurde, ließe sich nicht als automatisch notwendig...

Schließlich müßte auf die letzten und phlogistischen beherrschenden Gefahren hingewiesen werden, die in den gegenwärtigen unvollständigen Zusammenhängen bestehen.

daß ein Wiederanstieg der Privatwirtschaft automatisch eine Verjahung der Privatwirtschaft wieder mit sich bringe.

Es müsse immer wieder betont werden, daß Vertrauen und Pflichtbewußtsein die Kräfte sind, die wir einengen müssen.

Nachdem man sich dann in den oberen Saal begeben hatte, begrüßte

Kammerpräsident Dr. Siedner

Es ist mir eine große Ehre, Sie, meine geehrten Herren, namens der Industrie- und Handelskammer Halle heute hier begrüßen zu dürfen...

Dieser Abend der ja gleichzeitig auch ein Acker der Wirtschaft ist, ist ein sehr wichtiger Abend für die Wirtschaft...

Mut und Vertrauen

sich aber wieder zu rühren beginnen, so geschähe das hauptsächlich in der Erkenntnis, daß für ein Einkommenssteuern...

Ich begrüße insbesondere aus herzlichem Herzen die Herren Vizepräsidenten beim Oberpräsidenten, die Herren Vizepräsidenten beim Oberpräsidenten...

schienen sind, und knüpfte daran die Hoffnung und die Bitte, uns in unseren Bemühungen für die Interessen unseres großen schönen Vaterlandes mit aller Kraft zu unterstützen.

Genau habe ich von dem Präsidium der Industrie- und Handelskammer Rord a zu den Herren Traugott und Cuijng sowie Combitz, Dr. Feigen ausführlich mitgeteilt. Wie sich mit dieser Kammer seit kurzem durch einen Sonderverband in enge Verbindung getreten, und ich darf auch an dieser Stelle der bestimmten Hoffnung Ausdruck geben...

Von einem eingehenderen Rückblick auf die Wirtschaftslage der letzten Wochen zu geben, will ich heute ablassen. Beträgt in jeder Sitzung der Kammer und bei jeder sonstigen Gelegenheit die Wirtschaftslage, die ich heute hier mit Ihnen besprechen möchte, heute abend näher darauf einzugehen.

Ich möchte mich vielmehr darauf beschränken, Sie nochmals dringend zu bitten, mit Optimismus und mit Vertrauen das Wirtschaftsprogramm der Regierung nach allen Kräften zu unterstützen.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf handelspolitischen Gebiet das Thema der Kontingenterung und die Frage der Exporte, die in ihrem Entgegenkommen gegenüber der Landwirtschaft, deren Lage sich heute in sehr bedauerlichem Maße nicht für unseren Ausfuhrhandel eine allzu günstige Lage schaffe...

Nur eine kurze Ergänzung bitte ich mich mit Ihnen zu erlauben.

Im die übermäßigen Belastungen der Wirtschaft zu mildern und sie wieder ertragsfähig zu gestalten, bedarf es auch außer einer durch das neue Wirtschaftsprogramm hoffentlich zu erreichenden Ermäßigung der steuerlichen Belastung einer eingehenden Prüfung der Frage, ob und wie

eine weitere Zinsherabsetzung

ich ermöglichen läßt, denn die gesamte Wirtschaft leidet bei dem eingetretenen Schwund des Eigenkapitals unter dem immer noch zu hohen Zinsbelastungen.

Es ist mir eine große Ehre, Sie, meine geehrten Herren, namens der Industrie- und Handelskammer Halle heute hier begrüßen zu dürfen...

Der Entschluß Englands vom September v. J. die Goldstandardpflicht für das Pfund aufzugeben, dem sich eine Reihe anderer Staaten angeschlossen hat, vor allem natürlich Frankreich, das sich durch seine ausstehenden Guthaben radikal abzufordern...

Dieser Betrag ist so hoch, daß er dazu genügt hat, das Frankreich, was die französischen Kreditbeziehungen angeht, angeht hat, ein Gläubigerland zu sein; mit dem Bericht des Zinsaususses sind ihm aber auch zahlreiche Einkunstmöglichkeiten im Ausland genommen.

Diese zurückgezogenen Gelder finden in der französischen Wirtschaft keine Verwendung, und es wird der Betrag der zinslosen Guthaben bei der Bank von Frankreich allein auf 4 Milliarden Goldmark aufgeschwemmt...

Da nun von Goldbesitz allein niemand leben kann, so mußte dieser Kapitalüberschuß in anderer Weise abgebaut werden. Es ist der französischen Industrie nicht gelungen, ihre Inflozen zu senken, auch die Lebenshaltungskosten liegen nicht ermäßigend und die Kurse der Anlagemärkte liegen.

So kam von hier aus unverkennbar eine gewisse Befreiung, ich möchte sagen Auflockerung des Kapitalmarktes, und nach dem England gelungen war, eine erhebliche Kriegsanzlei-Konvention mit dem glänzenden Erfolg durchzuführen, daß von rund 4 Milliarden Pfund 90 Prozent konvertiert wurden...

Wenn man in diesen Ländern auf die Freiwilligkeit einen so großen Wert legt und von einer Anlagenspekulation Abstand nimmt, so liegt es dem Hauptgrund in der Er-

kenntnis, daß, auf die Dauer betrachtet, der Kapitalgeber wichtiger als der Schuldner angesehen werden muß;

die freiwillige Konversion dient zur Vertrauensbeseitigung und damit zur Anlagenspekulation.

Es ist mir eine große Ehre, Sie, meine geehrten Herren, namens der Industrie- und Handelskammer Halle heute hier begrüßen zu dürfen...

Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf handelspolitischen Gebiet das Thema der Kontingenterung und die Frage der Exporte, die in ihrem Entgegenkommen gegenüber der Landwirtschaft, deren Lage sich heute in sehr bedauerlichem Maße nicht für unseren Ausfuhrhandel eine allzu günstige Lage schaffe...

Nur eine kurze Ergänzung bitte ich mich mit Ihnen zu erlauben.

Im die übermäßigen Belastungen der Wirtschaft zu mildern und sie wieder ertragsfähig zu gestalten, bedarf es auch außer einer durch das neue Wirtschaftsprogramm hoffentlich zu erreichenden Ermäßigung der steuerlichen Belastung einer eingehenden Prüfung der Frage, ob und wie

eine weitere Zinsherabsetzung

ich ermöglichen läßt, denn die gesamte Wirtschaft leidet bei dem eingetretenen Schwund des Eigenkapitals unter dem immer noch zu hohen Zinsbelastungen.

Es ist mir eine große Ehre, Sie, meine geehrten Herren, namens der Industrie- und Handelskammer Halle heute hier begrüßen zu dürfen...

Der Entschluß Englands vom September v. J. die Goldstandardpflicht für das Pfund aufzugeben, dem sich eine Reihe anderer Staaten angeschlossen hat, vor allem natürlich Frankreich, das sich durch seine ausstehenden Guthaben radikal abzufordern...

Dieser Betrag ist so hoch, daß er dazu genügt hat, das Frankreich, was die französischen Kreditbeziehungen angeht, angeht hat, ein Gläubigerland zu sein; mit dem Bericht des Zinsaususses sind ihm aber auch zahlreiche Einkunstmöglichkeiten im Ausland genommen.

Diese zurückgezogenen Gelder finden in der französischen Wirtschaft keine Verwendung, und es wird der Betrag der zinslosen Guthaben bei der Bank von Frankreich allein auf 4 Milliarden Goldmark aufgeschwemmt...

Da nun von Goldbesitz allein niemand leben kann, so mußte dieser Kapitalüberschuß in anderer Weise abgebaut werden. Es ist der französischen Industrie nicht gelungen, ihre Inflozen zu senken, auch die Lebenshaltungskosten liegen nicht ermäßigend und die Kurse der Anlagemärkte liegen.

So kam von hier aus unverkennbar eine gewisse Befreiung, ich möchte sagen Auflockerung des Kapitalmarktes, und nach dem England gelungen war, eine erhebliche Kriegsanzlei-Konvention mit dem glänzenden Erfolg durchzuführen, daß von rund 4 Milliarden Pfund 90 Prozent konvertiert wurden...

Wenn man in diesen Ländern auf die Freiwilligkeit einen so großen Wert legt und von einer Anlagenspekulation Abstand nimmt, so liegt es dem Hauptgrund in der Er-

Geschäftliches.

Wer wird hundert Jahre alt? Die Ausichten sind sehr trübe. Nur drei von einer Million Menschen können noch rechnen, das hundertste Lebensjahr zu beenden. Frauen sind dabei doppelt so stark vertreten als Männer. Auf dem Lande sind dreierlei der Hundertjährigen geboren, in den Städten gerade das zehnfache. Was man aber gerade hundert Jahre alt werden? Ja, es ist nicht genau, wenn man die Spanne Zeit, die einem begeben ist, gefunden bietet. Ein wahrer hundertjähriger Mann hat aber in der Ausübung, die die meisten als ebenbürtigen Zinsler-Anbiederer nehmen.

Nur dieser Stelle wollen wir nochmals auf den heute abend 8,15 Uhr im kleinen Saale der 4 der Thui-Verhältnisse stattfindenden Wirtschaftskongress aufmerksam machen. Der Vortrag über das Thema „Kontingenterung in einer Stunde“ hat, wie aus dem Inhalt ersichtlich, werden viele Redner, elektrische Apparate, Radiom usw. angeboten, sondern völlig neue Wege gezeigt. (Näheres siehe Anzeiger)

Kranke Fahrgäste

Werden von der Post nicht befördert. Aus Anlaß der in letzter Zeit in verschiedenen Orten aufgetretenen Erkrankungen an Pünaler Angerkrankung ist die Frage aufgeworfen worden, ob Personen, die an einer solchen Krankheit leiden, wegen der damit verbundenen Ansteckungsgefahr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln befördert werden dürfen. Bei der Deutschen Reichsbahn sind nach § 53 der Beförderungsordnung vom 20. 1. 29 Personen mit ansteckenden Krankheiten von der Beförderung in den Kraftwagen jeder Art ausgeschlossen. Zwischenhandeln haben für die daraus entstehenden Folgen zu haben

Aus der Umgebung.

Gustav Wolff-Feier am 6. November in Lützen.

Lützen. Als Abschluss der Feiern zum Gedächtnis des Scheitens Gustav Wolffs findet am Sonntag, den 6. November eine große Feier statt, für die das schweidische Kronprinzenpaar sich Erhalten zugesagt hat.

Für diesen Tag ist folgende Bestimmung vorgehen: 10 Uhr Abflug der Schwedensignale vom Rathaus, 10.30 Uhr Eintreffen des schweidischen Kronprinzenpaares vor dem Hofsaal, 10.45 Uhr der Wärmich des Festzuges aus GutsMuths Hofsaal, 10.50 Uhr Eintreffen des schweidischen Kronprinzenpaares am Parkrestaurant. Von hier begibt sich das Kronprinzenpaar mit ihren Begleitern zu Fuß zur neuen Kapelle. Dort findet 11.30 Uhr Gottesdienst, anschließend um 12.15 Uhr eine Gedenkfeier am Schwedensaal. U. a. m. vertreten der deutsche Kronprinz, Vertreter der deutschen Regierung und des holländischen Gelandens vorzugehen. 13.15 Uhr Vorbereitungen der Vereinskonzerte. Am Nachmittage findet eine Aufführung des Festspiels 'Der Weg nach Lützen' von Rudolf Schöndewald im 'Wagnerhaus' statt, um 18 Uhr in der Stadtkirche eine musikalische Feierstunde des Domchor unter Leitung von Professor D. Dr. Straube. Am 7. November veranstaltet die Deutsch-schweidische Studienvereinschaft in Berlin und die Universität Halle-Wittenberg Gedenkfeiern.

Landesamtliches.

Lützen. Im dritten Quartal dieses Jahres wurden 24 Geburten, 7 Todesfälle und 10 Geschäftstheungen beurkundet.

Für die Winterhilfe.

Lützen. Auch in diesem Jahre veranlaßt der Bürgervereinsverein zu Gunsten der Winterhilfe am Sonnabend, dem 22. Oktober, im Scheinhaus, ein Konzert. Die Einnahmen des Konzerts werden reiflich der Winterhilfe zugeführt.

Abfischen.

Mücheln. Am Sonntag fand das Abfischen der Schützen bei ganz Beteiligung statt. Die beste Ringzahl des Tages (57 Ringe) erlangte Schützenbruder Karl Schlegel. Die beiden besten Schützen während des gesamten Sonntagabends sind im Freischießwettbewerb Schützenbruder Willy Wenzel und Karl Schlegel. Beide Schützen wurden mit einer Medaille ausgezeichnet.

Befanden.

Mücheln. Rudolf Kysel, der Sohn eines angehenden St. Ulricher Kantiers, bestand in der Reichshauptstadt die tierärztliche Staatsprüfung.

Weniger Wollfahrtsempfehlungen.

Mücheln. In der vergangenen Woche wurden von der hiesigen Poststelle 830 Wollfahrtsempfehlungen unterstellt, während es in der Vorwoche noch 419 waren.

Mit „Gut“ befanden.

Mücheln. Vor dem Gesellen-Prüfungsausschuss zu Halle bestand Fräulein Elli Gutzmann aus Mücheln-Wenden die Gesellenprüfung im Damenhandverberberwerk mit „Gut“.

Vogelleben im Herbst.

Viele Vögel sind schon fort — manche kommen erst.

Nicht nur die Auswanderung von Vögeln und Sträußchen geht uns, daß der Herbst seinen Gesang gehalten hat, sondern auch das uns so lieb gewordene Gezwitscher der Vogelwelt ist nahezu verschwunden.

Den Anfang machte wie in allen anderen Jahren, der Pirol.

In diesem Jahre hat er sonderbarerweise erst seine Kinder auf die Reise gelockt. Dabei hat er sogar noch etwas mehr aus der Reihe getan. Nachdem er am 24. August mit seinen Kindern verabschiedet, war das alle Vögel am 27. wieder da, um am 31. wieder zu verschwinden. Am 29. war man ganz unglücklich gegenüber der Tatsache, daß das alte Pirolmännchen ganz allein wieder da war und in der Gegend seines alten Nestes fräselte. Er blieb bis zum 8. September mittags.

Am 31. August zogen gegen Abend eine große Anzahl Störche (salskaufwärts, und man sah sie am kommenden in eine von mehreren großen Familien 'ausfliegen', von wo aus sie ihre Raubzüge in den dichtgehenden Hüllern unternahmen. War das ein Gezwitscher und ein Spektakel. Schon seit Anfang August her ist über das große Schwarm von unseren Wintergästen sind in den letzten 14 Tagen einzelne Goldhähnchen ankommen.

Selbst die schreienden Meisen, die ihre großen Familien umherfährten, haben das Gelingen aufgegeben. Man sieht all und jung von ihnen schon zeitig höchst einträchtig die Uebernachtungsplätze aufsuchen. Und zwar mit am kommenden in eine von mehreren großen Familien 'ausfliegen', von wo aus sie ihre Raubzüge in den dichtgehenden Hüllern unternahmen. War das ein Gezwitscher und ein Spektakel. Schon seit Anfang August her ist über das große Schwarm von unseren Wintergästen sind in den letzten 14 Tagen einzelne Goldhähnchen ankommen.

Man sieht häufig junge Amselnhändler, sowohl den grünen, als auch den dunkelbraunen, als auch die Schwalben. Auch junge Gelbbrüster sind da und

von unseren Wintergästen sind in den letzten 14 Tagen einzelne Goldhähnchen ankommen. Selbst die schreienden Meisen, die ihre großen Familien umherfährten, haben das Gelingen aufgegeben. Man sieht all und jung von ihnen schon zeitig höchst einträchtig die Uebernachtungsplätze aufsuchen. Und

Feierliche Einweihung der neuen Friedhofskapelle.

Das Bismarck. Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst fand am Sonntag die feierliche Einweihung der neuen Friedhofskapelle statt. Gemeindefreund und Gemeindeglieder verammelten sich nach dem Gottesdienst am Pfarrhaus um von dort nach dem neuen Gottesacker zu gehen. Hier übernahm Architekt H. Tausch, der Schöpfer der Friedhofskapelle, an Konfessionar Professor D. Geer nach einer kurzen Schilderung der Bäte, die mit dem Plan verbunden waren, die Schließung der Friedhofskapelle. Dieser nun nach die Schließung dann dem Superintendenten des Kirchenkreises Lützen, Dr. Hagemeier, der sie schließlich an den Ortsgemeinschaften Fräulein weiterreichte. Die schiff gealtene Kapelle die trotzten einen außerordentlichen Eindruck macht, konnte die vielen Beigefährte nicht lassen, so daß ein großer Teil nur von außen der feierlichen Handlung beiwohnen konnte. Die Einweihungsrede hielt der Professor Geer mit zu Herzen gebenden Worten.

um so pünktlich, daß der Verkehr aufkommt, auch für rüchlich, wie die Menschen nach der neuen Zimmbr.

Auch Spechte wecheln in allen Arten von der Umgebung herüber und erdröden der Besucher durch ihr lautes und ungedünes Geräusche. Und

wenn die Vögel, und Erlenzeiße aus dem hohen Norden wieder bei uns erscheinen und sich häuslich niederlassen, da kann der Zierfremd und Vogelliebhaber mit gutem Gewissen den Endbüch unter das Kapitel Sommervogelleben ziehen,

den nun fängt auch für ihn die Zeit an, wo er seine Pflicht gegenüber den kleinen geliebten Freunden, die ihm den ganzen Sommer über so kostlos viel Freude bereitet haben, zu erfüllen. Dazu muß es an der Zeit, Futterstellen einzurichten, damit die Tierchen bei plötzlich eintretendem Wetter, nicht bereit daran gewöhnt sind und damit vertrieben wird, daß viele von ihnen durch plötzlichen Nahrungsmanget ihr Leben lassen müssen.

Außerdem ist es auch an der Zeit, dem verdienstlichste Handwerker zu Liebe zu geben.

Was nun die Fütterung anbelangt, sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß es nicht immer nötig ist, große Futterhöfen zu bauen. Diese sind zum größten Teil

nur Maststätten für Sperlinge. Wenn vermeiden lassen sie sich nicht, da zu unseren Wintergästen vor allen Dingen auch Hochgelben gehören, welche kein Körnerfutter nehmen. Auch ihnen sollte man den Tisch decken und bestimmte Stellen nur mit Weichfutter, vor allem Weichwürmern und Ameisenmetern, versorgen.

Kanariendiebstahle.

Bismarck. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben Diebe aus dem Grundstück des Häftlers Rosenbach zwölf Kanariend und aus dem Grundstück des nebenan wohnenden Malermeisters Thiemke acht Kanariend gestohlen.

Umkracht wurde die Anprache von Gelangsvorträgen des Kirchenchores.

Gründer einer Damenziehfabeilung.

Oberbuna. Am vergangenen Sonntag feierte der Kleinfallber-Schützenverein Köhligens-Buna im Gasthof Wänsche-Oberbuna feierliches 25-jähriges Abfischen, verbunden mit einem Freischießen. Die besten Schützen auf 50 Meter waren Georg Hartmann, der mit 3 Schuß 35 Ringe erlangte. Wilhelm Hahn brachte es auf 38 Ringe und dritter wurde Franz Schwante mit 32 Ringen. Am Abend wurde noch ein kleines Tischchen abgehalten und die Preisverteilung vorgenommen. Auch die Frauen, die sich am Abfischen mit beteiligten, zeigten gute Leistungen, so daß man sich mit dem Gedanke trägt, eine Damenziehfabeilung einzurichten.

Verbilligtes Hühnerfutter.

Niederbuna. Hühnerhalter können beim hiesigen Gemeindevorsteher Auskunft über den Bezug für verbilligtes Körnerfutter erhalten.

Nachflugtrede

Halle/Leipzig — Nürnberg/Fürth?

Schreibh. Wie wir von aufblühender Stelle erfahren, plant man den Ausbau der Flugtrede Halle-Leipzig — Nürnberg-Fürth für die Nachflugtrederei. Es liegen bereits eingehende Pläne über dieses Projekt vor. Die Flugtrede Berlin — Halle-Leipzig ist bereits als Nachflugtrederei ausgebaut und gehört zu den fünf bisher bestehenden Nachflugtreden Deutschlands. Da der Nachflugtrederei selbstverständlich nur auf langen Strecken einen Sinn hat, besteht bereits seit geraumer Zeit der Plan, diese Nachflugtrederei über Halle-Leipzig hinaus bis nach Nürnberg weiterzuführen. Der Nachflugtrederei verfährt hier vor allem der bestmögliche Verkehrsverbesserung, insbesondere bei der Einschaltung der innerdeutschen Nachflugtreden in das internationale Nachflugtredennetz.

Noch immer über 2000 Erwerbslose.

Schreibh. Die Arbeitsmarktlage hat sich seit der letzten Währungsreform im Bezirk der Reichsbank Halle-Leipzig nicht merklich geändert. Gezeigt wurden Mitte Oktober 1932 1565 männliche und 545 weibliche Arbeitsuchende.

Gans verurteilt Unfall.

Boberna. Am Sonnabend nachmittag kam der Gandermeister Gans von hier und dem des Sojus mifahrende Maurermeister Heber aus Böhren an der Kurve der Straße dadurch zu Fall, daß eine Gans in die Räder der Maschine gelangte. Der Führer sah sich schwere Verletzungen zu und der Sojus wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung dem Krankenhaus zugeführt. Da bekanntlich Gänse uhu nicht auf die Straße gehören, wurde hier für Fall für die Schulpolizei teurer zu stellen kommen.

Am 6. November Kirmes.

Lehrkräfte. Die diesjährige Kirmes findet am Sonntag, dem 6. November, am Tage der Wahl, statt.

Nachbarstadt Halle. Es bleibt bei Gefängnis.

Der 52jährige ehemalige Angefallte Gustav G. der Allgemeinen Krankenanstalt hatte im Verlaufe eines Jahres die Rasse dadurch um etwa 4500 Mark fortgeführt geschädigt, daß er einem ihm von gemeinnämigen Schulbesuch her bekannten Bauarbeiter Eduard Sch. und dessen Ehefrau fingierte Krankenscheine ausstellte. Die hierauf entnommenen Krankengelder teilten sich die Drei. G. will die erste Verwendung an Sch. aus Mitleid und Gefälligkeit getan haben und zu den anderen von den Eheleuten Sch. erreicht worden sein. Im Anzug waren die drei Genannten zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Während die mehrfach vorbestraften Eheleute Sch. die Strafe annehmen, legt G. Verurteilung im Bezug auf die Strafe in die Strafammer, die am Montag erneut gegen ihn verhandelt, beließ es jedoch bei dem erlittensatzlichen Urteil.

Zwei Selbstmorde durch Erhängen.

Infolge Schwermut hat sich eine Ehefrau in ihrer Wohnung im Kleiderkasten erhängt. Auch ein 24jähriger verheirateter Mann, Vater von 5 Kindern, hat sich in seiner Wohnung erhängt; der Grund der Tat ist nicht bekannt.

Die rote Fahne auf der Kirche. In der Nacht wurde auf der Bismarcker Kirche eine rote Fahne aufgezogen.

Advertisement for Osram lamps with text: 'Schonen Sie Ihre Augen durch gute Beleuchtung', 'Verwenden Sie innenmattierte OSRAM Lampen', 'OSRAM-LAMPEN geben Ihnen den vollen Gegenwert für Ihr Geld. Schätzlich in den OSRAM-Verkaufsstellen.'

„Eifelott“ Operette von Eduard Künneke.

Operette in 4 Akten. Uraufführung im Stadttheater Halle. Mit dieser Bühnenkomposition, die am meisten sein sein will als eine Operette im üblichen Sinne, dürfte unsere Theaterleitung ein außerordentliches Aufsehen erwecken haben. Wichtige Anstellung, spannende Handlung und eine Musik, die sich öfter auf einer noch mehr als allgärtigen Sphäre der moderneren Operette bewegt, zeichnen sie aus. Das Eifelott von der Pfalz, dieses Prachtexemplar von einem Naturdram, nicht schon längst für Bühnenszene als Füllstückchen verwendet wurde, nimmt fast wunder. Die Temperamentskurve ist in jeder Hinsicht ungemindert. Prinzessin am Hofe des Sonnenkönigs, wo die strengste Etikette regiert! Kann man sich wirkungsvollere Szenenfälle denken? Man muß es dem Textbearbeiter Richard Lepel lassen: er hat es ausgedacht verstanden, Wahrheit und Licht zu mischen, und die Personen charakteristisch herausarbeiten. Die Dernen weiß er besonders glückliche Scene in der Tavernen. Ganz allerhöchlich anpassend und anpassend ist es, wie hier anpassend in der nicht anpassend.

Im letzten Hilde Eifelott den Esch umdreht und ihrem deren Gemahl, der über sie, über ihre Fun und Säßen im ersten Halbakter ihren von politischen Gesichtspunkten aus zu verfassenden Ge die Pfalz zu stützen beliebe und dem die resolute Prinzessin auf ihre vererbteten Pflicht gewissermaßen das Leben rettete, mit seinen eigenen Waffen angriff und in die Enge treibt. Das Ende nun sieht sich natürlich: Der Herzog von Orleans erkennt nach und nach die Qualitäten seiner anfangs zu gering eingeschätzten Gemahlin und verliebt sich in sie, die er vor der Hochzeit mit seinem Auge gesehen hat. Die Stellungung von Paul Hertle, der den Schriftsteller von der Pfalz verteidigt, verdient, hätte sich nicht entgehen lassen, die Operette zu wirkungsvoll als nur tragend möglich herauszubringen. Für das Auge gibt es bei nur einmaligem Besuche des Wertes des Stimmens und Bemerkens fallt zuerst, da der Generalstab des Reichs mit prächtigen Bühnenbildern (Geis Wehrns), herrlichen Solisten (Peter Höcker) und echt amutenden Perücken (Kurt Vanger) aufwartet. Die, wie oben gesagt hier und da mehr als sonst reizvolle Musik trägt ein sehr farbenreiches Gewand. Zweifellos gefällt sie dem Komponist in gewogenen, unanpassend.

Klangspielereien — man sieht die Notwendigkeit der Anwendung nicht recht ein — und ihre Form doch recht gut und natürlich löblich. Wenn er die Jungszeitung nur in der Form, wo es fast genug hergeht, verwendet hätte, wäre es künstlerisch gerechtfertigt. So aber wirkt sie den Eindruck schuldig. Das Klavier hat nicht nur fallend nachzugeben, sondern ist auch einmal beiläufig allein tätig, kam aber im allgemeinen nicht besonders zur Geltung. Eifelott abhöflich. Walter Zoidlberger feuerte die Operette tollend und elegant an allen Klappen vorbei und trug wesentlich zum Erlöse der Auserlesung bei. Den Bühnenanteil an dem glänzenden Spielern hatte traglos Frau D. G. in der Eifelotte. Das war eine wirkliche Nachglühung der originalen Prinzessin von der Pfalz, die so mancher aus ihren verkrüppelten Briefen an die Person von Braunfels kennt. Als Sängerin wie als Darstellerin gleich bedeutend. Sie fand auch warme Gegenstimme. In der dankbaren und sehr anpruchsvollen Rolle des Herzogs von Orleans debütierte hier Bruno Riebler nach der außerordentlichen Seite für drei Szenen abhöflich. — er hatte drei Ueberzählungen an

Polizei-Merseburg trennt sich vom Sport.

(Hofen). Tot: 53; Bl. 39, 33, 46. 5. Rennen: 1. Kralda (G. Durand); 2. Wierman (W. Durand); 3. Glazac (G. Durand). Tot: 135; Bl. 64, 96, 55. 6. Rennen: 1. Muerole (M. Gaboullat); 2. Manicure (G. Verlet); 3. Mlle. de Balots (W. Bonaventura). Tot: 39; Bl. 18, 95, 19.

Spiele der 2. Klasse.

Geusa - Dürrenberg 5:2 (0:0).
Dürrenberg war wohl nicht fähig, konnte sich aber gegen die Geusener nicht durchsetzen. Im Spiel der 2. Mannschaften siegte Geusa 3:0 (Freundschaftsspiel).
Schottener - Spergau 2:0 (1:0).
Schottener sorgte für eine Ueberzeugung, Spergau war nicht in gewohnter Form. Die 2. Mannschaften trennten sich 2:2.
Freienfeld - Böhlen 0:2 (0:1).
Freienfeld hatte das Recht die Gäste durch Selbsttor in Führung zu bringen. Böhlen hielt sein Tor dank des guten Schlusschusses von Rein und Siegel verdient. Freienfeld 2. Jahrg Böhlen 2: 41.
Polizei-Merseburg - St. Michael 0:3.
Ammerlin ist sehr gute Beifall, was die Polizei gegen die 3. in guter Form befindlichen Michaeler erzielte.



Im Tausel der Rekorde

Von Paul A. Hofor:

Nachdruckrechte durch „Der Nachtexpress“, Berlin SW. 11

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Zuzanne ist um eine Schattierung blauer geworden. Ohne ein Wort zu sagen, neigt aus sie an ihrem Weg zurück. Gleich dem ersten Ball verläßt sie. Helen Mills placiert die beiden folgenden mit einer mädchenhaften Genauigkeit. Ehe sich Zuzanne bewegen kann, steht es bereits wieder 6:3. Im dreizehnten Spiel steht die Französerin ihrer Chance nicht bedenklich, sofort mit aller Macht davon. Nach wenigen Sekunden hat sie schon 40:0 geschafft, noch ein einziger Ball fehlt ihr, um das Spiel zu gewinnen und im zweiten Satz in Führung zu gehen. In diesem Augenblick steigt sich die rothe Zuzanne in ihrer ganzen Größe. Niemand hat es eine Frau gegeben, die etwas Ähnliches vermocht hätte. Von der Müdigkeit und vom Hunger unberührt, eben noch vor Schwäche schwebend, kratzt sie plötzlich ihre kleine niedliche Gestalt. Sie muß diesen Satz gewinnen, einen dritten können ihre Nerven nicht mehr befeuern. Schritt für Schritt hält sie auf. 40:15, dann 40:30, dann gibt es Einstand, schon hat sie Vorteil, aber Helen Mills steht noch einmal gleich. Doch nun ist sie Venen in Fahrt, unüberwindlich hält sie die nächsten beiden Bälle und damit das Spiel. 7:6 im zweiten Satz für Zuzanne Venen! ruft der Unparteiische.

Jetzt kann Helen Mills mit all ihrer Energie nichts mehr schaffen. Mit aller Tennismaschine gegenüber, ein häßliches Erwidern, von dem jeder Ball mit einer unfaßbaren Präzision zurückkommt. Alles Sträuben nützt nichts. Die Venen gewinnt auch dieses Spiel und damit endgültig das Match. Als der Richterdruck verflungen ist, lehnt es wie ein lächelnder Alp auf den Zuschauermassen. Dies war wirklich das größte Tennismatch der Welt.

Helen Mills und Zuzanne Venen sind nie wieder zusammengetroffen. Noch im gleichen Sommer trat die Französerin zum Professionalismus über.

VII. Olympisches Lohwunder.

Der Fußballkampf Deutsch-Argentinien - Uruguay in Amsterdam. - Fußballspiel oder Faustkampf? - Die Polizei muß ein Wort zu sprechen. Man hat das Wort den rohesten Sport der Welt genannt, man hat ihm vorgeworfen, daß Menschen dabei ernstlich zu Schaden kommen könnten. Nun, die Leute, die diese Meinung vertriehen, hätten am 2. Juni 1928 einmal im Amsterdamer Stadion sitzen müssen, und sie wären schnell von ihrem Vorurteil geheilt gewesen. Sie hätten erkannt, daß der blutige Faustkampf immer noch eine sanfte Anwesenheit ist im Vergleich mit einem Fußballmatch, das mit derartig Erbitterung ausgefochten wird wie das in Amsterdam zwischen Deutschland und Uruguay. Es war in der Vorbereitungsphase, nur noch die beiden Nationen, Belgien und Argentinien waren im Rennen. Die deutsche Mannschaft hatte sich bis dahin überaus gut gehalten, man lehte große Hoffnungen auf sie, und es gab nicht wenige Spieler, die ihr auch gegen den Weltmeister - Uruguay -

Bereits gestern mittag erreichte uns die sensationelle Nachricht, daß unser FVB, nach seinem Verbandsplatz gegen die drei hier beizugehenden Kläglichen Schiedsrichterleistungen entschlossen ist, zu der Deutschen Turnerschaft hinzuzuwandeln. Wir nahmen zuerst an, daß es sich bei der von keiner Seite erwarteten Ankündigung um eine letzte Warnung an die für den Saalegau zuständige Behörde handelte, endlich einmal eine Kontraste ihrer Schiedsrichter vorzunehmen. Wir erinnern daran, daß unsere Polizei erst unlängst über den Vorstehenden des Verbandsausschusses in Saalegau, Oswald, der das vom hiesigen FVB, gegen Blauweiß Halle ausgetragene Punktspiel völlig unangenehm

einige Chancen zu sprachen. Als die Nachrichten von den deutschen Erfolgen aus Amsterdam in die Heimat kamen, legte ein wahrer Strom deutscher Fußballenthusiasten nach Holland ein. In den ersten fünf Tagen stieg die niederländische Zeitung ein deutsches Beilage, am Wahnsinn wie jeder neu eintreffende Zug neue Massen bewimpelter und begehrter Zuschauer aus. Das gewaltige Duell des Saalegaus war fast völlig unverkäuflich, als der größte Schiedsrichter Vorsteh Oswald das Spiel aufstell.

Die deutsche Fußballgemeinde wird den Namen dieses Herrn nicht vergessen, er war einer der unfähigsten Männer, die je bei einem Match dieser Bedeutung amtiert haben. Schon von der ersten Minute an trieb er aber nur um olympische Ehre, die er für sich allein in Anspruch nahm, gegen die Deutschen war. Seit jehermal, wenn ein deutscher Spieler am Ball war, gelte der Ton seiner Pfeife übers Feld. Er verhängte Strafbüße für Dinge, die nach den internationalen Regeln durchaus statthaft sind, wie z. B. das Ansehen von der Seite, aber er sah nicht, wenn die Südamerikaner in der weisesten Weise rempelten und ihre Gegner zu Fall brachten.

Fußballspiele sind immer etwas hart, ganz besonders dann, wenn es um einen Titel oder um einen olympischen Ehren geht. Das ist kein Unflut, solange es in den Grenzen sportlicher Fairness bleibt. Im Gegenteil, gerade aus solchen leichten Aussetzungen kann man erkennen, wie erwidert der Kampf ist, mit welchem Einsatz an Energie und Kraft die einzelnen Leute sich ins Zeug legen. Auch wir haben muntere Wettstreitskämpfe gesehen, in denen es ziemlich böse zugeht. Was sich aber aus diesem Spiel und der Zeitungs des Kaputtens ermittelte, das ist auf dem europäischen Kontinent wohl doch noch nicht dagewesen. Und selbst die japanischen und italienischen Mannschaften, die zuzufassen, mühen getrieben, das sie derartiges nie erlebt hätten, obwohl in ihren Heimatländern genau ein solcher Ton bei diesem Sport zu herrschen pflegt.

Bereits in der ersten halben Stunde hatte der Schiedsrichter nicht weniger als sechs Strafbüße gegen Deutschland verhängt. Die Gründe sind niemandem ganz klar geworden. Er beachtete jeden Einwurf, obwohl die Deutschen sich streng an die internationalen Regeln hielten und von ihrem Mannschafsführer, der die Katastrophen nach sich, immer wieder zur allergrößten Vorsicht anschalten liegende Mannschaf - denn das waren die Südamerikaner ohne Zweifel - spielt das psychologische Moment eine ausgleichende Rolle. Das erste Tor gibt denjenigen, die es schossen, Herz und Zuversicht, die andern aber werden deprimiert, ihr Selbstvertrauen wird geschwunden.

Aus einem neuerlichen Strafstoß wird das erste Tor für Uruguay. Es fällt in der 37. Minute. Genau genommen, ist damit die Entscheidung eigentlich schon gefallen. Bei einem solchen Match, und noch dazu gegen eine technisch und taktisch einwandfrei überlegene Mannschaft. (Fortsetzung folgt.)

pißt, bittere Klage geführt. Die Mahnung verhallte ungehört und nun kam es am Sonntag zu den von uns oben angebotenen Widermaßnahmen.

Der Entschluß unserer Polizei, dem Sport den Rücken zu kehren, ist wie uns versichert wird, endgültig. Bereits im Laufe dieser Woche werden Verhandlungen des hiesigen FVB mit dem zuständigen Spielwart der D.T., Otto-Mittler, entsprechende Verhandlungen weiterzuführen.

Wir wollen heute zu dem traurigen Kapitel noch nicht Stellung nehmen, verweisen aber darauf, daß sich die Klagen über einige Handballschiedsrichter des Saalegaus in der letzten Zeit so gehäuft haben, daß eine Untersuchung der Vorkommnisse nicht länger aufzuschieben ist. Was heute der Polizeisportverein Merseburg vornimmt, kann auch auf andere Sportvereine nicht ohne Folgen bleiben. Erkranken möchten wir noch, daß mit der Handballmannschaft unseres FVB, selbstverständlich auch die Fußballer und Leichtathleten für den Saalegau verloren gehen - wenn man von amtswegen nicht in anderer Stunde zur Einsicht kommt. Selbstverständlich fällt nun auch das für Sonntag angelegte Handball Derby FVB - VfL ins Wasser.

Der Schiedsrichter verweigert!

FVB, Merseburg - 98 6:23!
Das Verbandsplatz zwischen beiden Vereinen nahm einen unerwarteten Ausgang. Die katastrophale Niederlage unserer Polizei ist auf das vollständige Versagen des Schiri Holzhausen - Merseburg zurückzuführen. Der drei Spieler des FVB, gingen dann von selbst, so daß die Hallenser überhaupt keinen Widerstand mehr fanden. Auf das Spiel nieder einzugehen, erkräftigt sich unter diesen Umständen. Es ist nur zu beauern, daß es ausgerechnet ein Merseburger Schiri sein mußte, der durch zahlreiche Fehlentscheidungen

den katastrophalen Ausgang dieses Spieles, das vielleicht letzten, das die hiesige Polizei als Sportermannschaft austrug, herbeiführte.

Blaueiß - VfL 7:11 (5:7)

Trotzdem beide Gegner mit Erfolg antreten konnte der VfL den Sieg an sich reißen. Blaueiß verlor das vergebens vom Ende der Tabelle wegzufommen. VfL hatte einen glücklichen Tag, besonders der Sturm war wieder gut ausgelegt. Konnte doch Zimmermann 1 dann sehr guten Wipfels seiner Lebensleute oftmals erfolgreich sein. Nur in der Verteidigung hatte es nicht ganz, der sie sich zuletzt auf Nachkampf einließ. Blaueiß kam durch Strafbüße zu billigen Erfolgen. Selbst beim Stande von 7:2 für VfL ließen sie sich nicht entmutigen und kamen bis auf 7:5 heran. Aber dann war es vorbei. Der VfL legte noch einmal los und siegte weitere 4 Tore, während Halle nur noch zweimal einfinden konnte. Es ist dies der erste Sieg den VfL nach langer Zeit gegen Blaueiß errang und somit die Rettung für die letzten Niederlagen. Gottschalk (HfL) wurde seine Aufgabe sehr schwer gemacht. - Die VfL-Merseburger mußte leider wieder eine 5:2-Niederlage einstecken.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-rot.

Anstellung einer Kolonialkommission mit Unterstützung des Kolonial- und Schutztruppenvereins (Kol. Gesellschaft vdt. Merseburg) vom 23. 10. bis 30. 10. im „Aerog Christian“ vom normtals 10 bis abends 8 Uhr. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 10 Pfennig, Kinder 5 Pfennig. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

Waff. Arbeiter-Verein Merseburg. Donnerstag, dem 20. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal „Augusten“. Erfolge bringen. Gäste willkommen.

Koloniale Arbeitergruppe: Donnerstag, dem 20. Oktober, Versammlung im „Alten Dehauer“. Zahlreiche Erscheinungen erbeten. Gäste willkommen.

Verein ehem. Unteroffizierskassen und Besatzungen. Monatsversammlung verbunden mit Stiftungsfest am Mittwoch, dem 19. Oktober, 20 Uhr, im Vereinslokal „Altes Dehauer“. Die Kameraden mit ihren Damen sind hierzu herzlich eingeladen. Um pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen wird besonders gebeten.

Ehrenlohn, WdV, Dringender Merseburg. Mittwoch, dem 19. Oktober, pünktlich 8 Uhr nachmittags in die Kasse, Tischentdecken mitbringen.

Rundfunkprogramm am Mittwoch

- Leipzig
Wellenlänge 269,5 Meter.
6.15: Punktumkehr.
6.30: Frühkonzert.
8.15: Dienst der Hausfrau.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.45: Wetterbericht, Verkehrsnachrichten, Wetterhandlungen und Tagesprogramm.
10.55: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werkenachrichten.
12.00: Mittagkonzert, im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
Dazwischen 12.00: Wetterbericht, Nachrichten und Zeitangabe.
Anschließend: Waschenbericht.
12.45: Gewerkschaften.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend. I. Zwei kleine Spiele von Paul Kretz. II. (erwa 16.45): Jugendkonzert. III. (erwa 17.15): „Frage Leute aus Aufschluß“. Zwei Schürren frei nach Grimm und volkstümlichen Motiven von Anne Böck.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend bis 18.00: Wetterberichtsangabe und Zeitangabe.
18.10: Das gute Buch. Sprecher: Josef Kauls.
18.35: Sprachenkurs: Italienisch.
18.55: Wir geben Auskunft...
19.05: Wirtschaft und Staat; Priv.-Dozent Dr. Max Hans Beim.
19.30: Joseph Haydn. Das Weigmann-Trio, Leipzig.
20.00: Konzert auf elektrischen Instrumenten.
21.00: Nachrichten. Das Gesicht einer Landschaft in Dichtung und Musik. Leitung: Hans Freytag.
22.30: Nachrichten.
Anschließend bis 24.00: Waschenbericht. Die Waschepelle, Halle a. S. Leitung: Max Wehring.
- Königswusterhausen
Wellenlänge 1635 Meter.
6.15: Punktumkehr.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
9.30: Beschäftigungsfunde für Unbeschäftigte (UJ); William Bauer.
10.00: Neue Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wetterberichtsangabe des Wetterberichts.
12.45: Neuerer Zeitungen.
13.35: Neue Nachrichten.
14.00: Konzert.
14.45: Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Wetterberichtsangabe.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Waschenbericht.
16.30: Nachmittagskonzert aus Gomburg.
17.30: Nordisches Christentum als Bewegender (II); Egon Herberichs und sein schillerndes Christentum; Dennis von Holt.
18.00: Musikstunden. Beethoven Overtüren (I); Dr. Nikolaus Feinberg.
18.30: Dr. G. v. Wetterfeld zum 75. Geburtstag; Dr. Arthur Berg.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Sprachunterricht.
19.25: Stunde des Deutschen. Beichte und Sport; Wm.-Mat Dr. Walfisch.
20.00: Konzert auf elektrischen Instrumenten.
20.40: „Zwei Kaiserjäger“. Ein Waffenspiel von Fred W. Angermayer.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.40: Aus dem Hotel Svangar. Zubereitung; Jägermusik. Kapelle Franz Magdary.

GUT GEMACHT!

Schöne Formen. Stromartige Linienführung. Sehr viel Raum. Sorgfältig ausgestattet. Viele praktische Neuerungen. Anerkannt gute Leistung. Außerste Wirtschaftlichkeit. Der neue

OPEL REGENT

1, 2 TR. 4 ZYL.
1,8 LTR. 6 ZYL.

EIN NEUER MASSTAB FÜR FAHRKOMFORT



